



SPLITTERMOND
FAN-ADVENTSKALENDER

10

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Zauberfeder (Das Lied der Nachtigall, Kapitel 5)

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Das Lied der Nachtigall

Von Zauberfeder

Kapitel 5: Magische Spuren

Eine Woche nach dem Tod des Ritters vom Hirschgrund und seiner Leute traf Hildegard Grünauge in Stierfurt ein. Lavea von Panbur begleitete sie. Die junge Frau war ziemlich aufgeregt. Sie hatte ihren Vater beknien müssen, damit er ihr erlaubte, ihre Mentorin zu begleiten. Außerdem hatte er ihnen Freder und Simola, zwei seiner Wachen, mitgegeben, um auf sie aufzupassen. Er hatte ihnen eingeschärft, sich auf keinen Fall in Kämpfe zwischen Baron Tyrgar und Baronin Gunda verwickeln zu lassen. Einer möglichen Verbindung Laveas mit Gerion stand er aber positiv gegenüber und deswegen stimmte er schließlich zu, dass Lavea die Zirkelmagierin begleiten durfte.

Gerion begrüßte Hildegard und Lavea sehr freundlich. Hildegard spürte bei dem jungen Mann, dass auch er sich sehr über das Widersehen mit Lavea freute. Baron Tyrgar sah die Sache nüchterner: „Endlich seid ihr da! Das wurde aber auch Zeit.“

„Wir benötigten zwei Tage, um zu packen.“, entschuldigte sich Hildegard. „Schließlich erschien es so, als ob die Untersuchungen hier durchaus etwas Zeit in Anspruch nehmen könnten.“

„Na schön. Ihr seid jetzt hier. Gerion soll Euch ins Bild setzen, dann macht Euch an die Arbeit.“ Der Baron empfahl sich und Hildegard runzelte die Stirn. Gerion entschuldigte sich für seinen groben Vater und setzte die Gäste über die Geschehnisse der letzten Wochen ins Bild.

„Wegen des Armbrustbolzens glauben weder Engur noch ich an Dämonen.“, schloss er schließlich.

„Kann ich mit den Rinderhirten reden?“, fragte Hildegard.

„Ich werde sie bringen lassen. Das Verlies ist kein Ort für die Damen.“ Es dauerte eine Weile, bis zwei frisch gewaschene Rinderhirten vorgeführt wurden. Es dauerte noch länger bis Hildegard die beiden davon überzeugt hatte, dass sie ihnen weder ihre Erinnerungen rauben noch sie in irgendetwas verwandeln wollte. Als sie ihr schließlich alles im Detail erzählt hatten, woran sie sich erinnern konnten, schickte sie sie fort. Dann sah sie ihre Schülerin fragend an: „Und was denkst du?“



„Das waren Angreifer aus Fleisch und Blut. Sie haben Schattenmagie genutzt, um sich in der Nacht zwischen den Bäumen zu verbergen und einen Zauber, um ihre Augen leuchten zu lassen und dem Ritter und seinen Leuten Angst einzujagen und sie hatten vermutlich auch „Katzenaugen“, um in der Nacht besser sehen zu können. Es sei denn es waren Alben.“, fasste Lavea ihre Erkenntnisse zusammen.

„Sehr gut.“ Hildegard nickte. „Um den Ritter und seine Leute anzugreifen, werden sie eine zahlenmäßige Überlegenheit hergestellt haben. Ich gehe davon aus, dass es wenigstens zwei Personen waren, die hinreichend in Schattenmagie bewandert sind, um den Überfall so durchzuführen zu können.“

Gerion sah die beiden nachdenklich an. „Nimmt man noch fünf bis sechs Söldner dazu, die mit Armbrüsten und Streitkolben bewaffnet sind, dann wird daraus ein Überfall von Dämonen. Wenigstens für so einfache Geister wie die Rinderhirten. Das müsste noch nicht einmal die Baronin selbst eingefädelt haben. Der Großbauer auf ihrem Land, der von dem Rinderdiebstahl profitiert hat, könnte sich entsprechende Söldner eine Zeitlang leisten. Solche magischen Spezialisten sind aber eher selten.“

„Bei den gefälschten Brandzeichen tippe ich auf jemanden, der einen Trick der Heilungs- oder Verwandlungsmagie beherrscht. Ich frage mich aber, wie sie die Rinder über den Fluss bekommen haben. Ich denke, wir sollten uns die Umgebung morgen ansehen. Vielleicht finden sich dort noch Spuren.“

*

Die Fischer Resgar und Jorn fuhren sie am nächsten Tag mit einem Boot zu den Drachenpfeilern. Engur, sowie Freder und Simola begleiteten sie. Die Spuren der Rinder waren zwar zwischenzeitlich verschwunden, aber Gerion konnte beschreiben, wo sie auf der einen Seite endeten und auf der anderen Seite wieder angefangen hatten.

„Das sieht fast so aus, als ob die Rinder über die alte Brücke gegangen wären.“, meinte Lavea.

„Nur dass da eben offensichtlich keine vollständige Brücke mehr ist, sondern nur noch Reste der Brückenpfeiler.“, schmunzelte Gerion.

„Lasst uns diese Brückenpfeiler genauer anschauen. Resgar, Jorn bringt uns bitte näher heran.“, bat Hildegard die Fischer. Resgar murmelte etwas von gefährlichen Strömungen, aber es gelang ihnen, das Boot in die Nähe des ersten Pfeilers in Ufernähe zu bringen.

„Da sind frische Spuren von Steinmetzarbeiten an dem Pfeiler.“, stellte Gerion überrascht fest.

„Sieht wie irgendwelche magische Zeichen aus.“



Hildegard kniff die Augen zusammen. Dann wirkte sie einen Zauber und überlegte ziemlich lange.

„Das hat mit der Schule der Windmagie zu tun.“, sagte sie schließlich. „Das hier geht aber über einen arkanen Strukturgeber deutlich hinaus. Ich vermute, dass diese Pfeiler das Ziel von Ritualmagie waren. Wenn dem so wäre, dann müsste sich in der Nähe ein Ritualplatz befinden.“ Sie sah sich um. „Vielleicht auf der Insel? Dort scheint es einige Ruinen aus der Drachlingszeit zu geben.“

„Dann sollten wir vorsichtig sein.“, meine Gerion. „Die Ruinen gelten zwar als ausgeplündert, sie sind aber unübersichtlich und wer weiß, was sich dort eingenistet hat.“ Hildegard nickte. „Lasst uns noch die anderen Pfeiler ansehen. Ich denke, dass sie alle, diese Zeichen haben werden.“

Sie nickte dem Fischer zu, der das Boot weiter in den Fluss hineinsteuerte. Etwas später hatte sie recht behalten. Irgendjemand hatte jeden der Pfeiler markiert. Gerion geriet ins Grübeln.

„Baronin von Rauermynd zeigte sich sehr interessiert daran, die Brücke wieder instand zu setzen. Könnte man die Brücke mittels Magie wieder errichten?“

„Nur mit einem Feenpakt oder einem wirklich mächtigen Ritual.“, antwortete Hildegard prompt. „Unter normalen Umständen ist es sehr viel einfacher, die Brücke auf gewöhnliche Weise neu aufzubauen. Aber einen zeitweiligen Pfad aus Luft zu erschaffen, das könnte mit einem einfachen Ritual durchaus funktionieren. Lasst uns die Insel ansehen.“

Engur und die beiden Wachen gingen voraus und sicherten den Weg. Die Ruinen aus der Zeit der Drachlinge machten die Insel unübersichtlich. Hier stand noch eine Mauer, dort noch der Stumpf eines alten Turmes.

„Vorsicht: Hier kann man leicht einbrechen.“, warnte sie Engur und deutete auf ein paar lockere Steine, die offensichtlich die Decke eines versunkenen Raumes oder Kellers bildeten. Es blieb alles ruhig. Freder deutete auf die Skelette von einigen sehr großen Nagetieren: „Sieht so aus, als ob hier jemand vor nicht sonderlich langer Zeit die Monster hier erschlagen hat.“

„Warum sich die Mühe machen?“, fragte sich Gerion.

„Deswegen.“, sagte Hildegard und deutete durch eine Lücke zwischen zwei Wänden auf eine freie Fläche, die früher ein Saal oder eine Halle gewesen sein mochte. Der Boden war sauber gemacht worden und ein uraltes Mosaik war darauf zu sehen. Auf den Stümpfen von Säulen standen Kerzenreste. Sie betrachtete das Mosaik und sah, dass es ein Bild der vollständigen Brücke zeigte. Die heute fehlenden Teile der Brücke waren auf dem Mosaik mit frischer Farbe hervorgehoben worden. Hier und da sah sie feine Edelsteinsplitter, die Überreste von Opfermaterial zu sein schienen.



„Das sind Reste von Onyx.“, sagte Hildegard. „Es sieht so aus, als ob hier tatsächlich jemand ein Ritual durchgeführt hat, um die Brücke wenigstens zeitweise wieder begehbar zu machen. Wer auch immer das war, wusste, was er tat. Söldner waren das jedenfalls nicht. Für so ein Ritual braucht man mehrere Personen und wenigstens einige Tage Vorbereitungszeit. Von anderen Ufern aus ist der Platz nicht einzusehen. Die Vorbereitungen könnte man durchaus unbemerkt bewerkstelligen.“

Sie sah in die Runde und bemerkte, wie sich Engurs Gesicht verfinsterte.

„Nur wer steckt dahinter?“, fragte sich Gerion.

„Vermutlich die gleichen Personen, die die Angreifer auf den Ritter von Hirschgrund unterstützt haben.“, knurrte Engur. „Sie scheinen mächtiger zu sein, als wir uns das vorgestellt hatten.“

Sie beschlossen für diesen Tag die Untersuchung zu beenden und kehrten nach Stierfurt zurück.